Giovanni Battista Piaz †

Tita Piaz, der weitbekannte Dolomitenführer, hat im Alter von 69 Jahren am 5. August bei der Heimfahrt nach seinem Wohnort Pera di Fassa einen Fahrradunfall erlitten, an dessen Folgen er starb und am 8. August in Pera unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und nicht zuletzt der Bergsteiger begraben wurde.

Piaz war eine vielumstrittene Persönlichkeit. Sogar der »Corriere della Sera« stellte in einem ersten Nachruf fest, daß er viele Jahre hindurch einer der besten und beliebtesten Dolomitenführer war – »trotz seines ungenießbaren Charakters«. Doch scheint uns die Ursache seines Umstrittenseins eher darin zu suchen, daß er seinen hohen und begründeten Ruf als Bergführer und Meister im Fels in sehr unglücklicher Weise mit politischen Leidenschaften verknüpfte. –

Wenden wir uns daher dem Bergführer Piaz, dem in seiner Art gewiß einmaligen Kletterer zu, der allein um der über hundert Rettungen aus Bergnot eines ehrenden Nachrufes und des Dankes der Bergsteiger würdig ist, ganz abgesehen davon, daß er an der Entwicklung des modernen Klettersportes hervorragend beteiligt und z. B. auch im Wilden Kaiser daheim war, wo der Piaz-Weg in der Totenkirchl-Westwand, der Piaz-Kamin auf dessen Nordseite an ihn erinnern. Und gar nicht zu reden von seinen vielen Neutouren in den Dolomiten, wo er noch im Alter von 53 Jahren »zwei neue kühne Wege des 6. Grades« am Winklerturm (NO-Wand und Ostkante) ging. Piaz gehörte aber auch zu jenen seltenen Bergführern, die – wie Jaun, Zurbriggen, Klucker und andere – ihre Lebenserinnerungen als Bergführer niederschrieben, denn von Tita Piaz ist erst kürzlich ein Buch erschienen, »Ein halbes Jahrhundert Alpinismus«, dessen noch zu gedenken sein wird. Cn.

*

Hören wir nun noch eine kleine Erinnerung an ihn, die Franz Nieberl im Frühling dieses Jahres schrieb:

Piaz war einer der fremden Führer, welche dem »Kaiserlichen« Ruf Folge leisteten und ihr Können im damals schwersten Kaiserfels unter Beweis stellten. Leider konnte ich an seiner ersten Durchkletterung der Totenkirchl-Westwand aus dienstlichen Gründen nicht teilnehmen. Er besuchte mich anderntags in Kufstein. Im Vorraum Pickel und Skier, schöne, alpine Originale an den Wänden des Wohnzimmers, veranlaßten ihn zu der Bemerkung: »Da sieht man gleich, daß hier kein Fischer wohnt«. Und dann erzählte er mir mit südländischem Schwung und Schall und mit reichlicher Geste von der Westwand und schloß mit den Worten: »Ich habe die Wand zuerst mit dem Glas studiert und dann sofort gesagt: Die Wand geht. Wenn sie nicht geht, gehe ich in ein Kloster, aber in ein Frauenkloster.«

Und fluchen konnte er, wie zehn Stabsfeldwebel. Als er meinen Kamin am Kirchl durchklettern wollte, geriet er mit seinem Herrn versehentlich in einen »falschen«, der allerdings in nächster Nähe des meinigen gelegen war. Sein Herr erzählte mir, daß er zuerst auf meine »mangelhafte« Beschreibung, dann auf mich und schließlich auf den von ihm angegangenen Kamin alle Heiligen der Welt heruntergeflucht, um dann auf dem Stripsenjoch zu erfahren, daß er nicht den Nieberl-Kamin sondern den – »Piaz-Kamin« durchklettert habe.

www.alpinwiki.at